

Abt. Süd- u. Südostasien

Berlin, den 30. 4. 1976

V e r m e r k

Über ein Gespräch des Staatssekretärs und Ersten Stellvertreters des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der DDR, Genossen Dr. Herbert Krolikowski, mit dem Präsidenten der Kongreßpartei Indiens, Herrn Dev Kant Barooah, am 27. 4. 1976, in der Zeit von 09.00 bis 09.50 Uhr

Das Gespräch fand im Zusammenhang mit dem offiziellen Besuch von D. K. Barooah in der DDR auf Einladung des Präsidenten des Nationalrates der Nationalen Front der DDR, Prof. Dr. Dr. Erich Correns, statt.

Nach freundschaftlicher Begrüßung erläuterte Gen. Krolikowski Herrn Barooah entsprechend der vom Sekretariat des ZK der SED beschlossenen Grundkonzeption sowie den speziellen Gesprächshinweisen die innen- und außenpolitische Entwicklung der DDR. Dabei standen Erläuterungen über die Hauptaufgaben der Außenpolitik der DDR entsprechend dem Programmentwurf für den IX. Parteitag der SED sowie die Dokumente der 17. Tagung des ZK der SED im Mittelpunkt. Davon ausgehend erläuterte Gen. Krolikowski den Beitrag der DDR zur Verwirklichung der koordinierten Außenpolitik der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft und wertete das Interesse der DDR an der Entwicklung stabiler, langfristiger und alleseitig entwickelter freundschaftlicher Beziehungen mit Indien. Er würdigte die Anstrengungen, die von der Regierung Indiens zur Erhaltung des Friedens und der Gewährleistung der internationalen Sicherheit in den internationalen Beziehungen und besonders in Südasien unternommen wurden. Gleichzeitig versicherte er, daß die DDR die Anstrengungen der indischen Regie-

11

rung zur Gewährleistung von Demokratie und sozialen Fortschritt im Land aufmerksam verfolge und solidarisch unterstütze.

Während der Unterredung machte Herr D. K. Barooah folgende Ausführungen:

Er schätzte den bisherigen Verlauf seines Besuches in der DDR als sehr erfolgreich und interessant ein. Besonders das Gespräch mit dem Ersten Sekretär des ZK der SED, Gen. Erich Honecker, habe ihn tief beeindruckt und sei sehr offen und freundschaftlich gewesen.

Ein Anliegen seines Besuches sei, den führenden Persönlichkeiten Grundzüge der Innen- und Außenpolitik Indiens zu erläutern und damit einen Beitrag für die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zu leisten.

Die innenpolitische Entwicklung Indiens sei vor allem dadurch gekennzeichnet, daß es gelungen ist, eine Festigung der Position der demokratischen Kräfte und ihrer politischen Einheit im Kampf gegen die Angriffe der reaktionären profaschistischen Kräfte, die vom Imperialismus unterstützt werden, zu erreichen. Das 20-Punkte-Programm werde verwirklicht und habe bereits erste Erfolge gebracht. Die Grundlinie für die innenpolitische Entwicklung Indiens komme sehr deutlich in den Beschlüssen des 75. Parteitagees der Kongreßpartei vom Januar 1976 zum Ausdruck.

Außenpolitisch befolge Indien eine Politik des Friedens und der Entspannung, die vor allem die Unterstützung der nationalen Kräfte in Asien und Afrika zum Ziele habe. Dabei befolge Indien eine Politik der Nichtpaktgebundenheit. Deshalb unterstütze Indien auch den nationalen Befreiungskampf in Afrika (Angola, Kampf gegen rassistische Regimes in Südafrika) und trete auch im Nahen Osten für die arabischen Interessen ein. Indien sei der Auffassung, daß Israel sich aus allen besetzten Gebieten zurückziehen und die Interessen der arabischen Völker einschließlich des palästinensischen Volkes gewahrt werden müssen.

Es könne deshalb nicht verwundern, wenn Indien in Durchführung dieser Politik sich mit dem Imperialismus, insbesondere dem der USA, konfrontiert sehe. Der USA-Imperialismus unternehme ständige Anstrengungen, um sich in die Angelegenheiten Indiens und anderer Staaten Asiens einzumischen. Der Ausbau Diego Garcia im Indischen Ozean sei dafür ein markantes Beispiel. Die Außenpolitik Indiens ergebe^{sich} aus den nationalen Interessen des Landes. In der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft sehe Indien die Bastion für die Erhaltung des Friedens. Die Beziehungen zur SU und den anderen sozialistischen Staaten seien als gut zu bezeichnen und tragen in hohem Maße zur Gewährleistung von Frieden und internationaler Sicherheit bei. Indien sei sich bewußt, daß unter den Bedingungen des gegenwärtigen Kräfteverhältnisses jeder internationale Konflikt die Gefahr eines atomaren Krieges in sich trage. Deshalb verstehe und unterstütze Indien voll und ganz die Friedenspolitik der Sowjetunion. Auf dem Parteitag der Kongreßpartei in Chandigarh (Jan. 1976) sei für die Außenpolitik Indiens diese antiimperialistische Orientierung ausdrücklich beschlossen worden.

Indien schätze die Erfolge der Entspannung in Europa hoch ein, gehe jedoch davon aus, daß der Prozeß der Entspannung auch auf andere Kontinente ausgedehnt werden müsse. Indien sei außenpolitisch bestrebt, in Südasien ein Klima der Entspannung und der Verständigung zu schaffen. Zu diesem Zwecke habe seine Regierung in jüngster Zeit eine Reihe von Aktionen unternommen, die ein Beitrag zu der von der SU vor allem in Europa so erfolgreich verwirklichten Friedens- und Entspannungspolitik sein könnten.

In diesem Zusammenhang verwies Herr Barooah auf die Aktivitäten der indischen Regierung gegenüber Pakistan (Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen), Bangladesh, China (Austausch von Botschaftern), Sri Lanka (Regelung von Grenzfragen) sowie auf die Entwicklung guter Beziehungen mit Burma, Afghanistan, Iran und auch dem Irak. Es gelte indischerseits, im Geiste der Entspannung und der Verständigung den Dialog vor allem mit Pakistan fortzusetzen und die Beziehungen zu normalisieren.

Was China anbetrifft, habe es eine Beschränkung der Beziehungen (Abzug der Botschafter seit 12 Jahren) gegeben. Man hoffe, daß mit der Vereinbarung, erneut Botschafter auszutauschen, die Beziehungen zu China als dem nächsten Nachbarn Indiens allmählich entwickelt werden können. Indien habe jedoch diesbezüglich keine Illusionen, da sich an der chinesischen Politik gegenüber Indien prinzipiell nichts geändert habe und die unterschiedlichen Auffassungen in Grenzfragen weiter bestehen.

Die Beziehungen zu Bangladesh seien seit dem Sturz Mujibur Rahmans im August 1975 verschiedentlich wesentlichen Belastungen unterworfen worden. Die indische Regierung sei trotz allem bemüht, die anstehenden Fragen in den Beziehungen zu Bangladesh mit friedlichen Mitteln und im gegenseitigen Einvernehmen zu lösen. Es könne jedoch nicht übersehen werden, daß reaktionäre feindliche Kräfte in Bangladesh wie auch außerhalb bemüht seien, die entstandene Situation in ihrem Interesse auszunutzen.

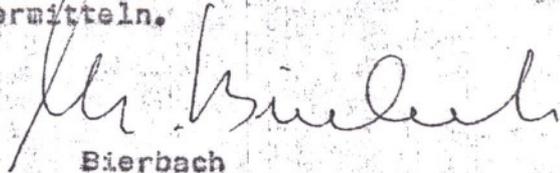
Nach Auffassung von Herrn Barooah erfordern folgende zwei Fragen eine baldige Lösung:

In Bangladesh befinden sich nationale Minderheiten (Hindi-Bevölkerung von ca. 9 Mio Menschen). Es gebe ernste Befürchtungen indischerseits, daß, ähnlich wie 1971 durch Pakistan, diese Minderheiten politischen und physischen Repressalien ausgesetzt werden und damit eine Lage entstehen könnte, die viele Angehörige der Minderheiten zu einer Flucht nach Indien bewegen könnten. Indien werde eine Wiederholung solcher Ereignisse von 1971 nicht dulden und alles versuchen, eine solche Situation nicht eintreten zu lassen.

Ein weiteres Problem sei die Frage nach der Verteilung des Gangeswassers (Farakka-Problem). Diese Frage ^{be-}stehe seit 16 Jahren und müßte durch Verhandlungen, zunächst auf Expertenebene, geklärt werden. Indien sei an einer gerechten Verteilung des Wassers interessiert, um eine Versalzung des Hafens von Kalkutta zu verhindern. In Bangladesh wirken jedoch Kräfte, die diese Frage zu einer Angelegenheit des politischen Druckes auf Indien machen wollen.

Zum Abschluß des Gespräches dankte Herr Barooah für die freundschaftliche Unterredung.

Gen. Krolkowski bat abschließend Herrn Barooah im Namen von Gen. Fischer, die besten Grüße dem indischen Außenminister, Herrn Chavan, zu übermitteln.



Verteiler:

- 1 x Büro Gen. Dr. Krolkowski
- 1 x ZK der SED, Abt. IV
- 2 x Abt. S.-SOA
- 1 x Nationalrat der Nationalen Front
- 1 x Botschaft New Delhi, Gen. Schübler

Bierbach
Abteilungsleiter